



Jahrgang 9

PORTO ALEGRE, den 8. September 1928

Nummer 8

FLIEGERHELDEN.

Der Fascismus der alles kann, versteht sich auch auf die Nordpolforschung und obwohl es dort oben in dieser windigen Gegend nicht mehr viel zu erforschen gibt, sendet Mussolini seinen General Nobile hin, das er das Wissen der Welt um ein Erklärliches bereichere. Der fährt in Gesellschaft einer ziemlich Mannschaft wohlgenut mit seinem Flugzeug „Italia“ ab um am Jahrestag des Eintritts Italiens in den Krieg ein Kreuz und eine Fahne auf den Nordpol zu werfen. Was damit bezweckt sein soll, begreift kein Mensch. Soll vielleicht den Eisbären, die sich dort herumtreiben mögen, Respekt vor der italienischen Trikolore beigebracht werden? Doch die Sache ist nicht zum lachen, den auf dem Rückweg erfasst die „Italia“ ein Sturm. Sie muss niedergehen, der grössere Teil der Leute mit Nobile landet, die andern werden mitsamt dem Flugzeug abgetrieben. Wahrscheinlich sind sie längst zugrunde gegangen. So sitzen die Italiener, unter ihnen auch der schwedische Gelehrte Malmgreen auf den unwirtlichen Eise fest und Nobile sendet Hilfrufe in die Welt. Von allen Seiten kommen Retter herbeigeeilt, aber das Rettungswerk selbst ist eine sehr schwere und gefährliche Sache.

Nobile schickt nun Malmgreen in die Eisküste auf Kundenschaft — nach anderer Lesart hätte Malmgreen nach einem Feuergefecht mit Nobile und von ihm verwundet fliehen müssen — kurz: die Tragödie erweitert sich immer mehr, weil ein Ehrgeiziger Fascistenhäuptling sich in den Kopf gesetzt hatte, der

Welt einmal eine ganz besondere Leistung vorzumachen, was ihm freilich misslang, wurden mehr und mehr Personen in den Kreis des Verderbens mit hineingezogen. Das vollständig sinnlose Unternehmen, das nicht den geringsten wissenschaftlichen Wert hatte, nahm einen sehr kläglich und traurigen Ausgang.

Wenn Mussolini, Nobile und die übrigen Haeupter des Fascismus noch wüsten was Scham ist, dann würden sie künftig ihre Tierarten einschnüren. Es ist schon, wenn wie in diesem Fall, wo eine Anzahl Menschen ins Unglück geraet und Hilfe braucht, alle Gegensätzlichkeit der Gesinnung und Meinung zum Schweigen gebracht wird und nur noch das rein menschliche Gefühl vorhanden ist, das die Verunglückten um jeden Preis gerettet werden müssen. So vergass auch Amundsen seinen Groll gegen Nobile, der ihm schwer herabewürdigt hatte, und stieg mit seinem Flugzeuge auf, um Hilfe zu bringen. Seit dieser Zeit ist er verschollen. Endlich gelang es dem Flieger Lundborg das Lager Nobiles zu sichten. Edel und vornehm, wie es der Name Nobile erheischt, lies sich dieser zuerst in Sicherheit bringen. Modernes fascistisches Heldentum! Der Schwerverletzte Chef-Ingenieur Ceccioni konnte warten. Lundborg kam zwar nochmals aber beim 2. Landen wurde seine Maschine so beschadigt, das er nicht mehr aufsteigen konnte und selbst gerettet werden musste. Die anderen mussten auf dem schrecklichen Eise zurueckbleiben. Der gute General hatte

sie unter den Schutz der Madonna von Loretto gestellt. Da konnte ihnen nichts passieren. Es passierte ihnen aber doch sehr viel. Ceccioni starb, einigen erfroren verschiedene Gliedsmassen, andere kamen dem Wahnsinn nahe und alle hungerten. 48 Tage dauerte die Folter bis endlich, endlich Rettung kam.

Ein Schiff der Sowjetmacht vollbrachte das Werk. Der Eisbrecher Krassin. Der russische Flieger Tschuchnewski sichtete zuerst die sogenannte Malmgreengruppe, bestehend aus Malmgreen und 2 Offizieren und setzte das Schiff von seiner Entdeckung in Kenntniss, und dieses konnte die Rettung der beiden Italiener vornehmen, aber der Schwede Malmgreen war bereits seit einen Monat tot. Bei seinem Rueckflug jedoch konnte Tschuchnowski sein Schiff nicht mehr finden und musste notlanden, wobei sein Flugzeug beschadigt wurde. Er aber hat, erst die Viglierigruppe und andere zu retten was auch gelang, bevor man ihm rettete. So handelte Tschuchnowski, der Bolschewist im Gegensatz zu Nobile, den Fascisten. Es ist eine recht seltsame Geschichte, das es gerade Bolschewisten sein müssen, die diese fascistische Expedition retteten, zumal wenn man in Betracht zieht wie grausam und niedertraechtigt in Italien die Kommunisten sind d.h. die Gesinnungsgenossen der Russen unter der Herrschaft Mussolinis und solcher Nobilekreaturen behandelt wurden — und noch behandelt werden. Erst in den letzten Tagen hat Henry Barbusse in einen flammenden

Aufruf, die gesamte gebildete Welt gegen die unmenschlichen Fascistengreuel, die ein Schlag ins Gesicht der ganzen Kultur bedeuten, zum Protest aufgefördert. Rote und weise Diktatur: die Extreme beruehren sich. Seit Monaten hat jetzt dieses verfehlte Unternehmen Nobiles die Oeffentlichkeit in Aufregung versetzt, hat Menschenleben gefordert und grosse Kosten verursacht und wo ist irgend ein wissenschaftlicher Erfolg oder ein Nutzen fuer die Menschheit zu sehen? Nirgends! Wenn nur Mussolini selbst bald zum Nord- oder Suedpol abfliegen, um in der kalten Zone seinen Terror-Koller abzukuehlen. Vielleicht muesste da ein wenig nachgeholfen werden. Einen Ruhmeskranz hat sich der Fascismus diesmal nicht erworben. Uebrigens um „Helden“ zu bestaunen, brauchen wir uns weder nach Norden noch nach Italien zu begeben. Wer uns Deutschen kennt muss wissen, das man speziel hier im Auslande — fasst taeglich neue „Helden“ — Exemplare aus der „Grossen“ deutschen Nation fabriziert.

Der letzte den wir hier hatten war der berichtigte Flieger von Tsingtau — Kapitaa Guenter Plueschow — nennt man den Mann. Auf einen kleinen Segelschiff ist er fuer Bezahlung im Auftrage einer kapitalkraeftigen Verlagshandlung, von — Deutschland nach Sued-Amerika gefahren. Es handelt sich bei dieser in der ersten Linie um Propaganda fuer den Verlag Ullstein — im zweiten um schwarz — weiss — roter ueber deutscher Propaganda, und so nebenbei, will man um dem Kinde einen Namen zu geben, etwas forschen! — Und da macht man ein Geschrei — und laesst diesen „Helden“ von Tsingtau fuer 3 Milreis wie ein Jahrmarksudikum anstaunen. Ja, ja unsere deutschen Hurra Helden sind doch grosse Kinder. Wie ich soeben in Erfahrung gebracht habe sollen unsere beiden letzten Helden — Der August vom rotem Sachsen und der Guenter von Tsingtau — beim Oktoberummel in Wachs gezeigt werden. Es waere zum lachen, wenn die Beskraenktheit der Heldenverehrer nicht zu offensichtlich waere.

Fr. Kniestedt.

Eine Lanze für die Wahrheit.

Wer heute die Wahrheit sagen kann und schweigt, ist ein Verbrecher. Die Luege thront in satter Herrlichkeit. Sie hat einen ungeheuren Stab von ergebenen Dienern, Schmeichlern und Lobrednern: Dichter und Priester, Richter und Gelehrte, ein unerschöpfliches Heer von nichtswuerdigen oder betrogenen Geschöpfen, die nicht muede werden, an ihrem furchtbaren, undurchdringlichen Netze zu weben, im Namen und Gebärde der Wahrheit, dies ist das Grauenvolle!

Es ist ein Laerm und ein Gewirr von Stimmen auf der Erde, Schreie, Trommeln, Tubastoesse, das ungeheure Konzert der Luege und des Unrechtes. Der reine Geigenton der Wahrheit aber bleibt ungehoert, totgeschrien, uebertönt vom Satansgelaechter der wahnsinnstollen Menschenhorde. Es ist so unendlich trostlos, dass man die Haende in den Schoss legen moechte in stummer Verzweiflung und Ergebung. Und doch muessen wir uns erheben und den Mund auf tun und zeugen fuer die Wahrheit. Und der verkleideten Luege wollen wir die Maske vom Gesicht reissen und rufen! Seht, das ist die schoene Luege. Aber es ist die Luege!

Wer ist der eigentliche Räuber?

In Frankfurt a. M. raubte der 25jaehrige Arbeiter Zimmermann die Staedtische Steuerzahlstelle aus, wurde dabei ertappt. schoss sich eine töliche Kugel durch den Kopf. Ein Verbrecher weniger, sagt der Bourgeois: vergisst aber dabei, dass Zimmermann seine Tat nicht haette verueben koennen, — und wohl auch nicht zu ihm durch soziale Umstaende getrieben worden waere, — wenn die Steuereintreiber in Frankfurt nicht vorher das Volk beraubt und ihre Beute im Namen zwangsweiser Steuereintreibung eingeheimst haetten.

Aufruf für den Weltkongress der Jugend.

An die Jugend!

Der Weltkongress der Jugend fuer den Frieden, welcher nach Eerde (Holland) fuer den 17.—26. August 1928 einberufen wurde, wird die erste Zusammenkunft der Abgesandten der Jugend aller Laender sein, die

verschiedene Rassen und Gesellschaften vertreten werden. Sie werden deshalb zusammenkommen, um gemeinsam ueber den Sturz des Kriegsmoloch zu beraten, jener furchtbaren, zerstörenden Gewalt, welche unsere Zivilisation und die Existenz der Menschheit unmittelbar bedroht. Der Congress hat die Aufgabe, die Grundlage fuer einen „Weltbund der Jugend fuer den Frieden“ zu schaffen.

An der Konferenz wird sich auch die anarchistische Jugendinternationale beteiligen.

An die reichsdeutsche und oesterreichische Jugend — auch deren anarchistische Gruppierung ist eingeladen — richten wir einen besonderen Appell, sich an dem grossen Werk der Jugend fuer Frieden vollzaehlig zu beteiligen und ihren Meinungen und Wuenschen in Bezug auf diesen wichtigen Gegenstand Ausdruck zu verleihen.

Im Namen des Internationalen Komitees fuer den Weltkongress der Jugend fuer den Frieden.

HAROLD F. BING
Organis.-Sekraeter.

Wir erhielten folgendes Eingesand.

Wien, den 4. Juni 1928.

Sehr geehrte Redaktion!

Anbei uebermittle ich Ihnen Manuskript ueber einen wichtigen medizinischen Fortschritt betreffend Heilung der Stillungfähigkeit bei milchharmen Muettern bzw. Steigerung der Milchproduktion bei Kuhen, dessen Abdruck ich im Interesse der Volksgesundheit anheimstelle; aus dieser Erwägung verzichte ich auf Honorar. Für gefl. Zusendung eines Beleg-exemplares waere ich dankbar.

Hochachtungsvoll:
Unterschrift.

Wieder ein: „Fortschritt“

Ja, ja, es ist so etwas mit den Fortschritten. Man denkt dabei unwillkürlich an die „Fortschritte gewisser Leute während des Krieges, welche es ganz vereinbar hielten mit ihrem volkswirtschaftlichen Gewissen, für die Volksgesundheit Brot und andere Nahrungsmittel, das Erstere zu nicht geringem Teil Saegspäne und Anderes aus chemischen Ersatzstoffen bestehend, für durchaus bekömmlich zu erklaeren.

*Stillende Mütter! Kühe!...
Höhensonne Mehr Milch.*

*Also Proleten! Von nun an
werden unsere Kinder nicht mehr
Hungerssterben, dafür sorgt die
Höhensonne.*

*Das Proletariat, auch manch-
mal die „gemolkene Kuh“ ge-
nannt; wann wird es sich end-
lich einmal dem Einfluss der
„Höhensonne“ entziehen!?*

Spartakus.

Aus den Papieren eines kirchenpolitischen Flüchtlings.

Brasilianische Pfarrhäuser, deut-
sche Hilfsvereine, Consulate.

Sie liessen mich nicht mal mehr
schlafen, geschweige dass sie mir
Brot gaben, die Priesterkollegen, Jus-
tiz, Polizei, Verwaltung, Psychiatri-
sche Kliniken, Gerichtsvollzieher,
Schutzleute und wie der untereinan-
der sich oft bekaempfende Tross re-
aktionärer Gewalten alle heisst. Ich
musste fliehen, ausgestossen von mei-
nem heissgeliebten deutschen Vater-
land, wenn ich nicht um Verstand
und Menschenrecht, Muendigkeitsrecht
gebracht sein wollte. Ich sprang aus
dem brennenden deutschen Haus 1922
irgendwohin. Der Boden, auf den
ich fiel, hiess Brasilien und Rio,
deutscher Hilfsverein, dessen Pen-
sionshaus mit einem Heer von Wan-
zen. Ein Insasse des Hauses, na-
mens Witte, hatte sich beim juedi-
schen Geschäftsfuehrer Heilbrunn
angeschmeichelt und geschwindelt,
wurde er Hausvater, u. hat seine ehe-
maligen Leidensgefährten darauf am
Essen von Monat zu Monat gekuerzt.
Zu wessen Gunsten? Dem Haus-
vater gab ich in Verwahr 200 Milréis.
Wie ich sie nach 2 Monaten brauche,
weigerte er. Ich nannte ihn Dieb.
Er drohte mit Gefaengnis. Witte war
aber auch Sekraeter des Hilfsvereins.
Stelle vermittelte er mir nicht, aber
vielen weniger Beduerftigen, die ihm
schmeichelten. Einen Juden, der dort
Zuflucht in der Pension fand zog der
juedische Geschäftsfuehrer als zwei-
ten Beamten in das Sekraetariat. Da
machte er so gute Geschaefte mit
dem An- und Wiederverkauf von
Sachen, der auf dem Hilfsverein vor-
sprechenden deutschen Einwanderer,
dass er eigne Wohnung und Existenz
binnen 4 Monaten sich leisten konnte.
Man empfahl mir gegen Witte und
seine Drohung mit Gefaengnis und
Hinaussetzung wegen des Diebsvor-
wurfs und zum Zurueckempfang der
200 Milreis und zur Vermittlung einer
Brotstellung zu einen der Hauptbon-
zen, dem Evangelischen Pfarrer

Hoepfner, meine Zuflucht zu nehmen.
Ich suchte ihn auf, zumal der Pfarrer
Schutz der Armen, Entrechteten sein
soll und es auch ist, wenn er eben
Seelsorger ist, wie er zu sein behaup-
tet. Ich tats, nachdem der juedische
Geschäftsfuehrer versagt hatte. Der
Pfarrer versagte auch. „Wir haben
Herrn Witte nach sorgfaeltiger Prue-
fung angestellt. Ich kann Sie nicht
schuetzen gegen ihn. Ich will aber
sehen, Ihnen Bootstelle zu schaffen
(An der deutschen Schule fehlten
mindestens Eine Lehrkraft, fuer die
ich in Frage kam), indessen wuensche
ich Ihnen nicht etwa Herr Kollege,
obwohl ich Monat vorher ueber vier
Wochen seinen Nachbarkollegen ver-
treten, wie er wusste) den Frieden
der Seele“. Ich: Woher wissen Herr
Pfarrer, dass ich den nicht habe, fer-
ner wuerden Sie irgend einen Ihrer
Kollegen im Amt solchen Wunsch
gegenueber wagen und was wuerden
Sie sagen, wenn ich Ihnen, die wir
uns seelisch gegenseitig nicht kennen,
solchen Wunsch darböte und endlich
fuehlen Sie nicht das Unpassende
solchen Wunsches eines in sicherem
Brot und aeusseren Ansehen Befind-
lichen gegenueber einem Menschen,
dem das Wasser bis zum Kinn geht?
Hoepfner: Nun so wuensche ich Ihnen
Alles was Sie sich selbst wuenschen.
Ich fuehlte Dumpf, dass dieser Wunsch
auch wieder nicht mit dem Jesus
stimme, den der Pfarrer seinen Meis-
ter nannte. Aber ich verabschiedete
mich — einstweilen und stecke
den Wunsch ohne Dank ein.

(Fortsetzung folgt)

Freie Volksbühne.

Alles was von Anhaengern des
„DER FREIE ARBEITER“ unternom-
men wird stösst bei den Freunden
des heutigen Systems auf Wider-
stand. So geht es auch der Freien
Volksbuehne. Alle Saele von deut-
sche Vereinigungen stehen uns hier
in Porto Alegre zur Theaterauffueh-
rung nicht zur Verfuegung, dasselbe
ist mit den Saalen der Nationalen
Polen und Italiener in São João, der
einzige Saal, welcher der Freie Volks-
buehne zur Verfuegung steht, ist der
Saal des Herrn O. Ruscher, Nave-
gantes, und dieser ist immer besetzt,
so das uns nur wenige Tage zur Vor-
fuehrung stehen. Sonnabend den 20.
Oktober 1923 gelangt zur Auffuehrung
Satlermeister Schwalbe oder der neue
Praesident einer Volksrepublik. Ko-
mödie in 3 Akte — 16 Personen.

Der Spielleiter.

Die Ehescheidung des Königs v. Spanien

*Wie „Solidarid., — Brooklyn
berichtet hat der König von Spa-
nien um Ehescheidung von seiner
Gattin, der Königin, nachgesucht,
da die Kinder, welche aus dieser
Ehe stammen, unfaehtig sind, ihm
auf den Thron zu folgen.*

*Der Papst und die englische
Königsfamilie haben ihn von die-
sem Plan abgebracht und ihn ueber-
zeugt, dass es kein Heilmittel
gibt. Die aus dieser Ehe stammen-
den Kinder sind das beste Argu-
ment der Parteigaenger der Euge-
nesie. Der aelteste Sohn des Koe-
nigs, der den stolzen Titel Prinz
von Asturien traegt, ist
gezwungen unter den Kleidern ei-
nen Gummianzug zu tragen, um
den Blutfluss (Haemorrhagie) zu
vermeiden, der sein Leben in Ge-
fahr setzt. Der zweite ist taub-
stumm und die zwei uebrigen sind
vollkommene Idioten. Einige Blät-
ter behaupten, dass diese
Krankheit erblich herruehre von der
Königin Viktoria von England,
Grossmutter der jetzigen Koeni-
gin von Spanien. Der Petit Bleu
dagegen behauptet, dass die Krank-
heit der Prinzen auf die Krank-
heiten des Königs zurueckgin-
ge, der in seiner Jugend von allen
moeglichen venerischen Krankhei-
ten gelitten habe, woran sein
Vater gestorben sei.*

*Armes spanisches Volk! Be-
herrscht und verwaltet von Eu-
nischen und Sodomikern, unter-
worfen, erniedrigt und in Skla-
verei gehalten durch Priesterroe-
cke und einer brutalen Diktatur.*

Dr. K. R.

Briefkasten.

A. K. — N. Wuertemberg.
Geld und Brief erhalten. C. N.
Sobradinho, Geld erhalten —
E. B. - Rio Claro, Geld erhalten.
Verschiedene Zuschriften muss-
ten Zurueckgehalten werden.

Politische Rundschau

Die freieste aller Republiken! — die Deutsche — hat ihren politischen Verbrechern eine Amnestie gewährt.

Die gemischte, recht scheckische — aber in ihren Gefühlen gleiche — neue Regierung — konnte sich diesen Gnadenakt erlauben! Ihre Hintermänner die Bourgesie fühlen sich stark genug, und da konnte man dem Proletariat mal statt Peitsche, ein Stück Zuckerbrod zuwerfen! Die Befreiung dieser Gefangenen bedeutet für die deutsche Arbeiterschaft kein Sieg. Nein als Geschenk ihrer Feinde haben sie diese Amnestie erhalten. Dessen ungeachtet heissen wir unsere Freunde, für welche sich die Kerkertore geöffnet haben Willkommen.

Am Bahnhof in Berlin erwarteten tausende Arbeiter die Amnestierten — Sie waren zu früh gekommen — da schoss die Republikanische Polizei in die dichte Menschen Masse, über 100 Schüsse wurden abgegeben — Sechs Verletzte — 12 Verhaftete — das war der erste Beweis, der Menschlichkeit, der Müllerschen links Regierung.

Der zweite Beweis! Die Regierung des Herrn Sozialdemokraten H. Müller bewilligten einstimmig den Kredit für den Bau eines grossen Panzerkreuzers. Nicht an ihren Reden, sondern an ihren Handlungen, werdet ihr Proleten, eure Verräter erkennen. Am 15. war es ein Jahr als ein Teil der Wiener-Arbeiterschaft — und nicht der schlechte — den Justizpalast in Flammen aufgeben liess. Das Resultat war — 90 Ermordete Proletarier — eine unzählige Anzahl von Justizverbrechen, und eine weitere Knebelung der Oesterreichischen Arbeiterschaft. Nun wollten die kommunistischen Arbeiter zum Andenken an die Gefallenen am 15. Juli d. J. auf dem Zentralfriedhof eine Versammlung abhalten, das wurde ihnen Verboten unter den Hinweis das am 15. Juli der Zentralfriedhof — von der Soz. Dem. Gemeindegewache — abgesperrt sei, und diese Wache, angewiesen sei, jedem, an diesem Tage, den Zutritt mit allen Mitteln zu verweigern. Bravo. Von Russland, dem Lande der kommunistischen Diktatur, wurde unter dem 10. Juli gemeldet, das dass Zentrelexekutivkomitee der Sowjetunion, das gegen fünf Angeklagte — im Schacht-Prozess — gefällte Todesurteil, bestätigt hat. Also in Russland, wo die kommunistische Partei am Ruder ist werden Menschen, auf der leichtsinnigsten Weise zum Tode verurteilt, weil sie ein von Kommunisten, empfohlenes Kampfmittel — Sabotage — anwenden. So scheusslich leicht werden selbst in dem Italien eines Mussolini — nicht Todesurteile gefällt, und vollzogen, als im bolschewistischen Russland! Die Reaktion in den südamerikanischen Republiken macht ungehindert Fortschritte.

In Rosario Argentinien wurde gegen streikende Arbeiter, Polizei und Militär aufgeboden. Natürlich machen diese Büttel von ihren Waffen gebrauch, es gab Tote und Verwundete. Die Arbeiter erklärten darauf den Generalstreik was der Ordnungsbestie Veranlassung gab weiter zu morden.

In Chile, Perú, Bolivien sind Generalstreiks, gegen Arbeiter und

liberaldenkende an der Tagesordnung. Arbeiter und sonstige Vereinigungen werden verboten, einheimische Arbeiter bevölkern die Gefängnisse, Ausländer werden abgeschoben u. s. w. Aber den Vogel abgeschossen hat jetzt die Regierung des Herrn Washington Luis. Er der das reaktionäre Erbeil des Herrn Arthur Bernardes übernommen hat, hat vom ersten Tage gezeigt das er seinem Vorgänger ebenbürtig ist. Die Kammer hat auf seinem Befehl ein Gesetz angenommen, welches über den Bundesdistrikt die Absolute polizei — Gewalt Herrschaft erklärt. — Also über jenen Bezirk ist der Belagerungszustand als Permanents erklärt worden. Andere Staaten werden bald folgen. Jetzt wo ich diese Zeilen schreibe ist das Gesetz bereits in Kraft. Jede öffentliche Propaganda-Arbeit in Rio de Janeiro u. s. w. ist alle auch die richterliche Gewalt liegt in Haenden des Polizeichefs und seiner Helfer. In São Paulo ist es nicht besser. Der Kuhhandel ueber die Besetzung der Stelle eines Bundespräsidenten ist bereits im Gange. Als Rivalen stehen sich die Staatspräsidenten von Minas und São Paulo gegenüber.

Der von Minas verkörpert einen pflaumenweichen Liberalismus, der von São Paulo die Reaktion. Wer nun von beiden versteht, durch Versprechungen die meisten Staaten auf seine Seite zu bringen, wird aufgestellt und vom Volk „gewählt.“ Bei uns in Rio Grande do Sul sind die Gemeinde-Wahlen im Gange. Fast überall wo weniger gemogelt wird haben die Oppositionsleute Erfolge. An verschiedenen Orten hat sich die Opposition, in der Erkenntnis, das gemogelt, u. s. w. wird nicht an den Wahlen beteiligt. Interessant die Buergermeister-Wahl in Porto Alegre. Ein Gegenkandidat war nicht vorhanden, und dann wurde mit grossen Tamtam gesiegt. Ja, ja und bei allen diesen Possenspielen steht das Volk Spalir. Wann wird das anders?

Capitão Satanaz.

Soziales.

SACCO - VANZETTI. — Am 23. August 1927 wurden in Boston Nord Amerika unsere Freunde die Anarchisten Sacco und Vanzetti, durch den elektrischen Stuhl hingerichtet. Das Verbrechen der nordamerikanischen Bluthunde erfolgte gegen den Protest einer ganzen Welt — nur weil unsere Freunde Anarchisten waren. Die Gruppe „Freier Arbeiter“ hatte auf den 23. eine öffentliche Versammlung einberufen in welcher Kamerad Fr. Kniestedt, ueber den Fall SACCO - VANZETTI referierte. An den einstuendigen Vortrag — schloss sich eine lebhaft Aussprache an. In Verschiedenen wurde der Wunsch geäussert, des öfteren öffentliche Versammlungen abzuhalten. Die Gruppe Anarcho-International veranstaltete im Saal der F. O. L. am 23. - 8. eine Konferenz in welcher die Kameraden J. Ribas und F. Grecco ueber das Thema Sacco-Vanzetti sprachen. Das Syndikat der Steinarbeiter hatte auf den 23./8. Nachmittags 3 Uhr nach der Praça Alfandega einen Comico einberufen, welcher sehr gut besucht

war. Es zeigte sich das eine grosse Anzahl Arbeiter, ab Mittags die Arbeit hatten ruhen lassen. Es sprachen 6 Kameraden ueber das am Sacco-Vanzetti verursachte Verbrechen.

Auf Sonntag den 26./8. Nachmittags fand auf der Praça Alfandega ein von der F. O. L. einberufener Comico statt, welcher sehr gut — unter anderen auch von Frauen — besucht war. Eine ganze Reihe von Redner behandelten den Fall Sacco-Vanzetti — Radowitzkie und Malatesta. Der Comicio dauerte bis nach 7 Uhr.

An die Leser.

Umstaende auf die ich hier zu sprechen komme, zwangen uns, die im Monat August faellige Nummer des „Der Freie Arbeiter“ ausfallen zu lassen. Nachdem man von gewisser Seite seit Jahren, mit allen nur erdenklichen Mitteln versucht hat, das Erscheinen unserer Zeitung unmöglich zu machen, was wir bis dato immer zu bezeugen wussten, schien es dieses mal, als ob die letzte Stunde fuer den „Freien“ geschlagen hatte. Der Drucker, welcher seit geraumer Zeit, die Zeitung, — schlecht und recht — angefertigt hatte, weigert sich dieses gefaehrliche Hetzblatt weiter herzustellen. Grund! Er hat keine Zeit! Und das sagen alle, nur wenige sind ehrlich genug, um zu erklären das ihre Geschaeftsinteressen es verbieten, das sie neben den Arbeiten fuer Grosshandel u. s. w. auch ein Blatt herstellen, welches die Interessen der Arbeiterschaft, der ausgebeuteten vertritt. So waren wir also ohne Drucker, und es war bis zur Stunde auch nicht möglich, einen neuen zu bekommen. Wenn nun diese Nummer trotzdem erschien, so haben wir es nur dem zu verdanken das sich ein Drucker bereit erklärte, aber auch nur diese und zwar nur — 4 — seitig anzufertigen. Um nun allen Schwierigkeiten — in der Herstellung ein fuer alle mal ein Ende zu machen, werden wir uns selbst Schriftkaufen, um den „Freien“ selbst herzustellen. Wir versprechen unseren Lesern, das „Der Freie Arbeiter“ ab 1. Oktober 28 regelmässig 8 seitig — zweimal im Monat erscheinen wird. Also er stirbt noch nicht! Nein er wird weiter leben, trotz alle dem.

Geschaeftsleitung und Redaktion.

Gruppe „Freie Arbeiter“

Jeden Donnerstag Diskussionsabend. Donnerstag, den 20. September 1928. Abends 8 1/2 Uhr im Saale Rua do Parque 310 öffentliche Versammlung. Tema: Die Organisation der Consumenten — Freie Aussprache.

Waldfest.

Sonntag, den 30. September auf der Chacara des Herrn Coronel Petersen — Floresta.

WALDFEST. — Zum Gunsten der Kasse des „Der Freie Arbeiter“ und der „A LUTA“.

Die Gruppe.